

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart.

Lageplan-Beilage
in die einseitige Seite aus
möglichst großer Schrift über
einen Raum bei einem
Einheitsmaß 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Maßstab.

Beilagen:
Stadterkennzeichen
und
Städte, Sonntagsblätter.

Nr. 267

Dienstag, den 14. November

1916

Einberufung des Reichstags in Aussicht.

Amtliches.

Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) geben wir hierdurch bekannt, daß der Handel mit 1916er Apfel- und Birnenwein so lange verboten ist, bis wir Höchstpreise für den Großhandel, Kleinhandel und Ausschank festgelegt haben.
Berlin SW. 68, den 3. November 1916.
Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung,
G. m. b. H. Härtel.

Höchstpreise für Gemüse vom 11. Nov. bis 17. Nov. 1916 nach den Stuttgarter Höchstpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Grüne Bohnen 1 Pfund	11 4	15 4
Zwiebel h. 14. Nov. 1 Pfund	11 4	15 4
ab 15. Nov. 5-10 4	6-12 4	8-15 4
Endivienalat 1	5-12	8-15
Weißkraut (Kunzkr.) 1 Pfund	4	6
Kohlkraut 1 Pfund	7	10
Wirsingkohlr. 1	5	8
Blumenkohlr. 1 Stück	15-45	20-55
Kettich 1	5-12	6-14
Kohlraden Kopfkohl 1	3-6	4-7
Weiße Rüben (o. Kraut) 1 Pfund	7-8	9-11
Karotten (o. Kraut) 1	18-20	21-23
Tomaten reif 1	20-30	30-35
Tomaten halbreif 1	10-15	15-20
Filderkraut Spitzkr. 1 Str.	4.50 A	1 Pfund 6
Kohlraden Bodenkohlr. 1 Str.	3.50 A	1 Pfund 4
Spinat 1 Pfund	15 4	22
Kohlrabi 1	8-18	12-22
Sellerie 1 Stück	6-16	8-16

Höchstpreise für Obst vom 11. Nov. bis 17. Nov. 1916 nach den Stuttgarter Höchstpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Tafeläpfel beste Winteräpfel 1 Pfund	18-20 4	22-28 4
Tafeläpfel gewöhnl. und Kochäpfel 1 Pfund	15-20 4	20-25 4
Tafeläpfel große Spalteäpfel 1 Pfund	25-35 4	30-45 4
Gartenäpfel 1 Pfund	40-45 4	48-54 4
Gew. Kochäpfel 1 Pfund	10-16 4	12-20 4
Kostobst 1 Str.	8-10 A	- A
Hagenbuttenmark 1	70-80 A	90-100 A

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Gelingen! Nun vorwärts, wir müssen für alle Fälle den Wiener Zug erreichen, der kurz vor dem über Warschau abgeht.“

„Warum den Umweg über Wien?“

„Es ist besser — man kann nie wissen. In dem Warschauer Zug vermutet man uns nicht am ersten.“

„Denkst du an eine mögliche Verfolgung, Natascha?“

„Möglich ist alles — und Vorsicht ist unser erstes Gebot. Also vorwärts.“

Die beiden Damen machten sich eiligst fertig.

Ein schneller Abschied von Frau Major Kiehlung, noch einige Worte, um dieser Verhaltensmaßregeln zu geben, falls angefragt wurde, und dann eilten die Damen mit ihren Handtaschen, die sie selbst trugen, die Treppe hinab.

Natascha rief dem pünktlich haltenden Chauffeur zu, wo er ihn fahren sollte, und des Auto jagte davon.

Auf dem Bahnhof angrünend, fanden sie den Wiener Zug schon bereitstehend. Sie hatten noch gerade Zeit, einzusteigen, dann setzte er sich in Bewegung.

Erst als sie die Stadtbahnhöfe Berlins hinter sich hatten, ahnte Natascha auf.

Einfluß der Kriegsnotgesetze auf Lieferungsverträge.

KV. Die zahlreichen auf den Lebensmittelhandel oder Gegenstände des täglichen Bedarfs bezüglichen Verordnungen des Bundesrats vermögen unter Umständen sogar Lieferungsverträge, deren Zulässigkeit und ordnungsgemäßer Abschluß keinem Zweifel unterliegen, völlig außer Kraft zu setzen, wie sich dies aus einer jetzt in den „Mitteilungen der Preisprüfungsstellen“ veröffentlichten Kammergerichtsentscheidung vom 3. Mai 1916 (Aktenzeichen: 10 M 1385/16) ergibt.

Am 6. Februar 1916 bot eine Milchgroßhandlung M. der Klägerin, einer Kaffeehausgesellschaft, für deren Bedarf an Milch und Schlagjoghurt die Lieferung von Vollmilch mit drei Prozent Fettgehalt zum Preise von 18 Pfg. und von Schlagjoghurt mit 27 Prozent Fettgehalt zum Preise von 1.10 A für den Liter an, und zwar für die Zeit vom 8. Februar 1915 bis zum 1. April 1916. Dieses Angebot wurde von der Klägerin angenommen, und die Beklagte M. hat zunächst geliefert, aber die Lieferung der Schlagjoghurt seit 6. September 1915 eingestellt. Die Beklagte hat erwidert, sie könne die Schlagjoghurt nicht liefern, da die Lieferung von Sahne verboten sei, diese vielmehr in ihrer Rohform verbuttert werden müsse.

Die Kaffeehausgesellschaft klagte zunächst auf Erfüllung des Vertrages und machte schließlich Schadensersatzansprüche wegen Nichterfüllung geltend; sie forderte eine Entschädigung von 471 A. Das Landgericht hat die Klage, soweit sie die geforderte Entschädigung für Schlagjoghurt betrifft, durch Teilurteil abgewiesen; die Verurteilung hatte keinen Erfolg.

Aus den Entscheidungsgründen des Kammergerichts sei folgendes herausgehoben: Durch die am 6. September 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung des Bundesrats über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 war auch der Klägerin verboten, Sahne in ihrem Betrieb zum Kochen zu verwenden und sowohl als Schlagjoghurt wie in Zubereitungen zu verkaufen. Ferner haben die Landesregierungsbehörden gemäß § 5 dieser Bekanntmachung durch Verordnung vom 18. Oktober 1915 weiterhin verboten, Sahne in den Verkehr zu bringen und Schlagjoghurt selbst im Haushalte herzustellen. Durch die erstgenannte Verfügung vom 2. September wurde der Beklagten M. als Großhändlerin noch nicht die Lieferung von Sahne an ihre Abnehmer verboten; aber der Klägerin war die Verwendung der von der Firma M. zu liefernden Sahne untersagt, und diese Firma würde sich, wenn sie geliefert hätte, an einer der Klägerin zur Last fallenden Verletzung des gesetzlichen Verbotes beteiligt und strafrechtlich verantwortlich gemacht haben. Da also der Zweck des Vertrie-

ges fortgefallen war und Beklagte sich durch Verletzung der Teilnahme an der Verletzung eines Verbotes schuldig gemacht hätte, wurde sie von ihrer Verpflichtung befreit. Ein weiteres Festhalten der Klägerin am Vertrage wäre als Schikane anzusehen und würde nicht den im Verkehr herrschenden Anschauungen von Recht und Billigkeit entsprechen. Der Schuldner ist nach § 242 verpflichtet, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Andererseits war es der Beklagten aus den angegebenen strafrechtlichen Gründen unmöglich, den Vertrag zu erfüllen. Nach § 275 BGB. wird der Schuldner von der Verpflichtung zur Leistung frei, sobald diese infolge eines nach der Entstehung des Schuldverhältnisses eintretenden Umstandes, den er nicht zu vertreten hat, unmöglich wird. Durch die Verordnung vom 18. Oktober 1915 wurde der Beklagten jedoch unmittelbar die Lieferung von Sahne verboten, da diese Verordnung auch den Großhandel betrifft. Es kam also noch ein weiterer Grund zur Anwendung des § 275 BGB. hinzu.

Man behauptet aber die Klägerin, daß sie seit der Bekanntmachung vom 2. September 1915 die Milch mit hohem Fettgehalt in ihrem Betriebe verbuttert, und deshalb die Beklagte zur weiteren Lieferung von Sahne verpflichtet sei. In einer vorerwähnten Auslegung bietet aber der Inhalt des Vertrages keine Veranlassung, und es kann zweifelhaft sein, ob die Beklagte von ihrer strafrechtlichen Verantwortung durch die Erklärung befreit werden könnte, daß die Sahne verbuttert werde. Eine solche Ausdehnung der Leistungspflicht der Beklagten müßte gegen die von den Behörden im Interesse der Volksernährung erlassenen Beschränkungen verstoßen. Es soll durch die Verordnungen die Milchknappheit der Bevölkerung bekämpft werden, und es würde dem Zweck der Verordnung zuwiderlaufen, wenn Kaffeehäuser zum Zwecke der Aufrechterhaltung ihres Konsums dazu übergehen würden, selbst Butter zu erzeugen. Es muß hier, namentlich in Kriegszeiten, auch auf das Interesse der Allgemeinheit gebührend Rücksicht genommen werden.

Der amtliche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 13. Nov. Untl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Unser Feuer zertrümmte feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von

Natascha nickte und seufzte. „Gottlob, daß uns dieser Coup noch gelungen ist. Außer dieser gepausten Schütze bringen wir nicht Beachtenswertes für unsere hohen Auftragsgeber heim. Aber diese Pause erschöpft uns für die früheren Feilschläge in Friedrichshagen, wo uns nichts glücken wollte. Wenn es mir nicht gelang, Falkenried so planlos verliert in mich zu machen, dann müßte auch unser Berliner Aufenthalt ergebnislos verlaufen und man hätte es uns dabei wohlwiegend entgelten lassen und uns nicht sobald wieder so hohe Summen zur Verfügung gestellt.“

„Ja, es war die letzte Möglichkeit, gut abzumachen.“

„Wo hast du die Paule? Hast du sie gut verwahrt?“

„Sie befindet sich in meiner silbernen Handtasche. Ich will sie gleich zu dem übrigen Material legen. Gib mir die Aktenmappe aus deiner Koffertasche, Olga.“

Olga Scharkoff nahm ihre Koffertasche aus dem Gepäck.

„Wo hast du deine silberne Handtasche?“

„In meiner Koffertasche — bitte gib mir diese auch herunter, du bist kräftiger als ich.“

Nachdem Olga Scharkoff ihrer Koffertasche eine schlichte schwarze Aktenmappe entnommen hatte, öffnete Natascha die ihre gleichfalls und zog die silberne Handtasche heraus. Da sie die zusammengesetzte Kappe nicht gleich fand, entleerte sie die silberne Tasche vollständig. Hastig sah sie die Papiere durch, eins nach dem anderen entfaltend, aber von der gepausten Schütze war keine Spur zu finden.

Sie wurde gerade, blätterte nochmals alles genau durch. Ein halbunterdrückter Ausruf Nataschas machte Olga aufmerksam. „Was ist dir, Natascha?“

„Gott sei Dank! Ich hatte ein so unruhiges Gefühl, als wenn uns in letzter Stunde noch etwas schicksalhaftes bedrohte. Nun wir in Sicherheit sind, will ich dir sagen, Olga, daß mein Plan fast im letzten Moment noch gescheitert wäre. Es war mir nämlich ein Anstand unbekannt geblieben — daß Falkenried nicht nur seine Mutter, sondern auch noch eine junge Verwandte zu Besuch hatte. Diese Dame kam gerade dazu, als ich die Zeichnung kopiert hatte und eben den Schreibtisch abschloß. Ganz unerwartet stand sie vor mir — ich hielt die Schlüssel noch in der Hand. Sie schien zum Glück ziemlich unbedeutend, sonst hätte sie sich vielleicht nicht so geduldig ein Märchen von mir aufbinden lassen. Aber, ich habe meine Geistesgegenwart nie nötiger gehabt, als in jenem Augenblick.“

„Du konntest aber erst mit deiner Arbeit fertig werden?“

fragte Olga Scharkoff atemlos. Natascha nickte.

„Gottlob! Zwei Minuten früher — dann hätte sie mich noch bei der Arbeit gefunden und dann wäre es mir wohl nicht so leicht geworden, mich herauszulügen.“

Sie erzählte — jetzt sprachen die Damen russisch — die Vorgänge in Hasso von Falkenrieds Wohnung.

Olga hatte aufmerksam zugehört und sagte nun:

„Es ist doch gut, daß wir über Wien fahren. Man kann doch nicht wissen, was geschieht, wenn Falkenried deinen Brief findet und mißtrauisch wird. Lieber wollen wir den Umweg über Wien machen, als uns an der Grenze aufhalten lassen. Unsere Rollen als Frau General v. Kowalsky sind ausgepielt. Jetzt treten wir wieder als Natascha Karewina u. Olga Scharkoff u. sind wieder schlichte russische Bürgerinnen.“



Barlancourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Caucourt l' Abbaye.

In Sailly-Saillizel halten wir den Ostrand. Weiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:]

Ein nördlich der Doller (Oberelsaß) nach Artillerievorbereitung erfolglicher Vorstoß scheiterte vollkommen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Zwischen Meer u. Karpathen keine wesentl. Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl:

Im Georgio-Gebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Biza-Arturilort genommen. Dort, auf den Höhen östlich von Velbor und auf dem Ostufer der Putna verdrängten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich, uns den rumänischen Geländegewinn streitig zu machen.

Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des Citos-Passes wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Kampolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden. Südöstlich des roten Turm-Passes und der Szurdul-Estraße, sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen: Links der Donau, gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobrudscha vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben. Cernawoda ist vom linken Donau-Ufer her erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front:

In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Wegen verlustreicher Angriffe des Feindes bei Lazeo und Kenali und nordöstlich von Brod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. Nov. WTB. Amlicher Bericht von gestern:

Mazedonische Front:

Südlich des Prespa-Sees wies unsere Kavallerie den Angriff zweier serbischer Kompanien ab. An der Front vom Prespa-See bis zur Mündung der Struma für uns glühende Patrouillengefächte und das gewöhnliche Artilleriefeuer, dieses lebhaft in Cernabogen, aber zeitweise unterbrochen. Unsere Artillerie rief durch wirksames Feuer mehrere Expositions unter den von ihr beschossenen feindlichen Munitionslagern hervor. Angriffe feindlicher Infanterie bei den Dörfern Kojosoo und Serekilichama wurden leicht abgewiesen. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front:

Längs der Donau in verschiedenen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Österreichisch-ungarische Monitore

Diese ließ die zitternden Hände sinken und starrte die Gefährtin an, doch die in die Lippen. „Um Gottes willen!“ rief Olga entsetzt und machte sich nun an die Durchsicht der Papiere. Aber auch sie fand nichts. Wütend schlug sich Katalja vor die Stirn und lachte nerds an.

„Die man manchmal schreckhaft ist. Die Zeichnung wird aus der silbernen Handtasche in die Kassetasche gefaltet sein, als ich im Dunkeln die Schlüssel herausnahm. Und eilig flopte sie alles in die silberne Handtasche zurück und nahm die offenliegende Kassetasche auf den Schoß. Auch diese packte sie aus, Stück für Stück die darin befindlichen Gegenstände durchsuchend, und als sie nichts fand, nahm Olga nochmals eine genaue Durchsicht vor. Vergebens — die gepauste Skizze blieb verschluckt.“

Eine ganze Weile starrten sich die beiden Frauen in die Wästen erregten Gesichter. „Bestimme dich doch, Katalja! Du mußt doch wissen, wo die Zeichnung blieb, wenn du sie schon in den Händen hattest.“ rief Olga jernig hervor.

Angestrengt überdachte Katalja noch einmal die ganze Szene in Falkenrieds Arbeitszimmer und ihren Heimweg. In dem dunkeln Zimmer der Pension hatte sie die Tasche zuerst aufgemacht, um die Schlüssel herauszunehmen. Aber dabei hatte sie die silberne Tasche nicht aus der Kassetasche genommen, und wenn da die Zeichnung herausgefallen wäre, hätte sie in der Kassetasche liegen müssen. Das sagte sie Olga.

„Dann hast du die Pausse am Ende überhaupt nicht in die Handtasche getan — hast sie gar auf Falkenrieds Schreibtisch liegen lassen. Das wäre ja eine nette Bescherung.“

„Nein, nein, — so ist es nicht. Ich weiß bestimmt,

nahmen bei Giurgiuo zwei rumänische Schlepper, von denen einer mit 600 Tonnen Petroleum beladen war. In der Dobrudscha nichts Wesentliches zu melden. Bei der Cernawodabrücke zwang unsere Artillerie auf das linke Donauufer vorgerückene feindliche Einheiten, sich gegen die Station Durlarea zurückzuziehen. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. Aus der Aussage eines an unsere Küste getriebenen Russen, eines Hjälers vom russischen Dreadnought Imperatrice Marie geht mit Sicherheit hervor, daß dieser Dreadnought bei Salina (Troboffa-Insel) infolge einer Minenexplosion versenkt worden ist.

Sofia, 13. Nov. WTB. (Bericht des Generalstabs vom 12. November.)

Mazedonische Front:

Westlich von der Eisenbahn Skopje—Lerin lebhaftes Artilleriefeuer. Ostlich von derselben Linie und im Cernabogen dauerte der Kampf während des ganzen Tages und teilweise während der Nacht zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes wurden gebrochen, doch glückte es dem Gegner, sich auf den Höhen, die einen Vorsprung vor unseren Stellungen nachöstlich von dem Dorfe Poloz bilden, zu behaupten. An der Koglenkafront schwache Artillerie- und Minenaktivität. Westlich vom Warbar lebhaftes Artilleriefeuer. Ostlich vom Warbar und am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont Geschütz- und Patrouillengefächte. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front:

An der Donau nichts Neues. In der Dobrudscha Geschiebe in den vorgeschobenen Stellungen unserer Truppen, ohne wesentliche Ergebnisse. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Wilson gewählt?

London, 10. Nov. WTB. Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Wilson ist gewählt.

New York, 11. Nov. (WTB. Reuters). Die Leiter der Wahlkampagne für Hughes weigern sich, zuzugeben, daß Wilson wiedergewählt worden sei, da sie glauben, daß vielleicht Fehler gemacht worden seien und das Wahlergebnis sich in einigen Staaten bei der amtlichen Nachzählung der Stimmen vielleicht ändern werde.

Haag, 12. Nov. WTB. Nach einer Meldung der United Press hat Wilson 8563750 und Hughes 8162754 Stimmen erhalten. Das Abstimmungsresultat von New-Hampshire und Minnesota ist noch zweifelhaft. Obwohl die Republikaner noch nicht zugeben wollen, daß Wilson gewählt ist, wird doch allgemein angenommen, daß die amtliche Zählung das Ergeb. in nicht mehr ändern werde.

U-Bootarbeit.

Madrid, 12. Nov. WTB. (Frankfurt vom Vertreter des Wirt. Kor. Bur.) Madrider Zeitungen melden daß der amerikanische Dampfer „Columbia“ (8580 Tonnen) durch ein deutsches U-Bootboot unweit von Genoa versenkt worden sei. Die Leiche bestand aus Kupfer, Stahl und Eisen, bestimmt für Genoa. Die Besatzung ist wohlbehalten. Sie erzählt, daß das Schiff am 6. Nov. bei Kap Finistere angehalten worden sei. Da jedoch die Ausschiffung in die Rettungsboote wegen des Sturmes gefährlich war, warierte das U-Bootboot zwei volle Stunden, bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

Hamburg, 10. Nov. WTB. Der norwegische Dampfer „Pluto“, von Norwegen nach Frankreich bestimmt, ist mit Bananware auf der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und abends nach Hamburg aufgebracht worden.

London, 10. Nov. WTB. Tagesmeldung: der englische Dampfer Spangde ist versenkt worden.

Englische Verdrehungskunst.

London, 10. Nov. (Reuters). Bei einem Bankett in der Guild Hall hielt Balfour folgende Rede: Die Engländer und ihre Bundesgenossen haben die unbestrittene Herrschaft auf der See. Vom britischen Standpunkt aus betrachtet, weist diese Stellung einige Unzulänglichkeiten auf. Wenn der Handel des Feindes von der See ver-

daß ich die Zeichnung, eng zusammengefaltet, in die silberne Tasche zwischen diese anderen Papiere schob, als ich den Brief für Falkenried herausnahm und auf den Schreibtisch legte. Nichts als dieser Brief lag auf der Schreibtischplatte. Und dann — dann kam dieses Mädchen — und ich war für einen Moment launlos erschrocken, weil ich die Schlüssel noch in der Hand hielt. Und da — ja — da öffnete ich meine Tasche und mühte mich, die Schlüssel hineinzuführen. So wollte nicht gleich gelingen und ich war etwas nerds. Und ja — nur da — nur in diesem Moment kann mir die Zeichnung aus der Tasche gefallen sein.“

„Hölle und Teufel!“ rief Olga Fsharkoff außer sich vor Wut. „Dann befindet sich also die Kopie noch in Falkenrieds Wohnung. Das hast du ja großartig gemacht! Katalja suchte die Ahnen. „Ich kann es mir nicht anders erklären. Du kannst nicht mehr außer dir sein, als ich es bin.“

„Du bist eine Stümperin geworden, meine Liebe“, rief Olga, Katalja fuhr auf aus ihrer versunkenen Stellung.

„Schweig! Ich ertrage jetzt keinen Vorwurf. Es hat mir an Glück gefehlt, ein idiotischer, lächerlicher Zufall kam mir diesmal dazwischen, nachdem ich, weiß Gott, mit Anspannung aller Kräfte den Erfolg schon sicher zu haben glaubte. Dieses Mädchen, von dessen Existenz ich keine Ahnung hatte, kam mir dazwischen. Sonst hätte ich alles bedacht. Und während ich sie im Auge hielt, um sie ungeschädlich zu machen und ihr eine Komödie vorzuspielen, hat mir ein lächerlicher, lächerlicher Zufall diesen Streich gespielt. Das ist Unglück, Olga, und keine Stümpererei. Eine

Stümperin solltest du nicht heißen, du nicht, denn ich habe manches Ungeschick von dir im Laufe der Jahre gutmachen müssen. Habe ich dich je eine Stümperin gescholten, wenn dir etwas mißglückt war?“

„Und was nun? Jetzt können wir doch von Glück reden, daß wir nicht den Wärfelzug benutzen. Findet Falkenried die Kopie in seiner Wohnung, dann läßt er möglicherweise unser Singalelement an die Grenze depeeschieren und dann stände es schlimm mit uns“, fuhr sie etwas gemäßigter fort.

„Nein, nein — da ist nichts zu fürchten — von ihm nicht — er wird nach seiner Heimkehr zuerst meinen Brief lesen — und der wird ihn vorläufig so erregen und verärgern, daß er an nichts anderes denken wird. Außerdem ist es leicht möglich, daß das herabgefallene Papier als wertlos in den Papierkorb wandert, wenn es der Diener beim Reinigen findet. Und schließlich — wird es dennoch von Falkenried entdeckt, dann wird er noch immer nicht gleich auf mich als Urheberin der Kopie raten. Trotzdem ist es besser, daß wir in dem Wiener Zug sitzen. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Herrgott — das hat mich dieser Fall wieder gelehrt. Ich könnte toben.“

Olga Fsharkoff warf während die Sachen wieder in die Kassetasche und legte dieselben sehr ungsst in das Gepäck.

„Und was nun? Was wird nun aus uns, wenn wir mit fast leeren Händen zurückkommen? Am Ende wird man uns als untauglich entlassen.“

„Das brauchst du nicht zu befürchten. Man braucht

Stümperin solltest du nicht heißen, du nicht, denn ich habe manches Ungeschick von dir im Laufe der Jahre gutmachen müssen. Habe ich dich je eine Stümperin gescholten, wenn dir etwas mißglückt war?“

„Und was nun? Jetzt können wir doch von Glück reden, daß wir nicht den Wärfelzug benutzen. Findet Falkenried die Kopie in seiner Wohnung, dann läßt er möglicherweise unser Singalelement an die Grenze depeeschieren und dann stände es schlimm mit uns“, fuhr sie etwas gemäßigter fort.

„Nein, nein — da ist nichts zu fürchten — von ihm nicht — er wird nach seiner Heimkehr zuerst meinen Brief lesen — und der wird ihn vorläufig so erregen und verärgern, daß er an nichts anderes denken wird. Außerdem ist es leicht möglich, daß das herabgefallene Papier als wertlos in den Papierkorb wandert, wenn es der Diener beim Reinigen findet. Und schließlich — wird es dennoch von Falkenried entdeckt, dann wird er noch immer nicht gleich auf mich als Urheberin der Kopie raten. Trotzdem ist es besser, daß wir in dem Wiener Zug sitzen. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Herrgott — das hat mich dieser Fall wieder gelehrt. Ich könnte toben.“

Olga Fsharkoff warf während die Sachen wieder in die Kassetasche und legte dieselben sehr ungsst in das Gepäck.

„Und was nun? Was wird nun aus uns, wenn wir mit fast leeren Händen zurückkommen? Am Ende wird man uns als untauglich entlassen.“

„Das brauchst du nicht zu befürchten. Man braucht

Da die Teil überhoh Schaden ange Dagegen w dabel in B leicht verleg ten Flieger geübel und liche Orsch kurz vor Noth in de über 1000 den Flug unsere Bo hße, Mun des Feind lange wa schabar.

Berlin Tageblatt die für die Zukunftsb mit Herrn den einseh ganze Ner und Versch lassen, diese Die deutsch Wien, Presse ist Rede des wahrheitsg die zum der Zeilge Aufklärung klaren Am

Roper meldet aus ser „Berg beschlagnab

Die Fr

Melb interminale Millionen die Dienst Abstimmun tungen geg So müsse Feindes S den Reke Politik für

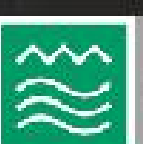
Berlin Vaterländ Subelster des Kaiser vom preu sigt word

Neug WTB. S ganggruppe gen, daß f gewicht si ungedeckte Diese unge Vielach n lehen, daß pieren sich wachsende

unfere Die wir schon „D. „So Scharte de sein, den schlamm, n selbst verg was entur Sämden Sie

seinen To gem blieb Olga in die Wa blieb. O sie selbst weiter keh gebessert n Erst

„Fal blauen Au geschchen wäre, ka kann seine tesche R noch niem aus den S



Prisen gemacht
der Nähe ihrer
eine Siegre er-
ahalb, daß die
steilt sei. Das
Aufgabe als
für die Sicher-
er See zu for-
en. Sie muß
de ausricht er-
weslopt. Ich
der Flotte nur
Verteilung
werden, wie in
erzählen, daß
ammerziehung
angriffe unmit-
mal, der Abri-
Bewicht sollen-
ß der Angriff
jahr, die der
nicht rechtfer-
t dem großen
u tun. Deut-
lere Seeheri-
en. Es ist zu
regangern.
zug aus der
der Kriegser-
Anhalten und
age muß der
eiden trachten,
trachten, es so
einigen Tagen
nd eines hefti-
Belagerung er-
gehen. Von
höht. Ein an-
n 10 Salassen
ben, zwei glü-
che Mißstation
en, daß Schiffe
ie versterkt),
so wenig wie

Da die Bomben zum Teil auf freies Feld fielen, zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen und dabei in Verbach ein Einwohner getötet, einer schwer, zwei leicht verletzt. In Saargemünd wurde durch einen vertriehen Flieger ein Haus zerstört und dabei zwei Einwohner getötet und sechs leicht verletzt. Ein Angriff auf lothringische Dörfer und Fabrikanlagen, der am selben Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb gänzlich erfolglos. Noch in derselben Nacht warfen unsere Flugzeuggeschwader über 1000 Kilogramm Bomben auf Lunéville, Nancy und den Flugplatz Malzville ab. An der Somme belegten unsere Bombengeschwader in derselben Nacht, die Bahn- halle, Munitionslager, Truppenunterkünfte und Flugplätze des Feindes mit nahezu 6000 Kilogramm Bomben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige Brände weiterhin sichtbar.

Die Kanzlerrede.

Berlin. (Priv.-Tel. des „Gesellsch.“) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Wichtig als die historischen Vorgänge die für die Schuldfrage entscheidend sind, sind uns jetzt die Zukunftsdeute, die der Reichskanzler gestern erdeltete. Wer mit Herrn von Bethmann Hollweg übereinstimmt, daß nach den einschlägigen Bewusstseins dieses Krieges durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigung geht, der wird sich nicht davon abbringen lassen, diesem gemäßen Schrei die Erfüllung vorzubereiten. Die deutsche Regierung vertritt sich diesem Schrei nicht.

Wien, 11. Nov. WTB. Laut der Neuen Freien Presse ist man in Wien informierten Kreisen über die Rede des Reichskanzlers sehr befriedigt. Die Lichtseite, wählstetgetreue, unüberlegliche Darstellung der Tatsachen, die zum Kriege führten, bildet eine wertvolle Ergänzung der Zeitgeschichte und bietet zweifellos der Oeffentlichkeit Aufklärung über den einen oder anderen bisher noch unklaren Umstand.

Englische Willkür.

Kopenhagen, 12. Nov. WTB. „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Von dem norwegischen Amerikadampfer „Vergensford“ wurden in Riswall 400 Poststücke beschlagnahmt.

Die Frage der Dienstpflicht für Australien.

Melbourne, 11. Nov. WTB. Reuters. Bundesprämiernminister Hughes betonte in einer Rede, daß bei 21/4 Millionen wahlberechtigten Personen die Mehrheit gegen die Dienstpflicht nur 600 000 betragen habe. Dieses Abstimmungsresultat beeinträchtigt Australiens Verpflichtungen gegenüber dem Reich während des Krieges nicht. Es müsse hingenommen werden, obwohl es im Lager des Feindes Freude erregt habe. Pflicht der Regierung sei, den Krieg energisch fortzusetzen. Die Regierung werde die Vollstreckung der gesamten Weisung durchzuführen.

Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins.

Berlin 11. Nov. WTB. Von der Kaiserin, die dem Vaterländischen Frauenverein aus Anlaß seiner 50jährigen Jubelfeier ein Handzettel überreichte, sind der Spende des Kaisers 20 000 M., vom Reichskanzler 50 000 M. u. vom preussischen Minister des Innern 25 000 M. hinzugefügt worden.

Mißglückte Nachrichten.

Newyork, 4. Nov. (Funkpruch des Vertreters des WTB. Verspätet eingetroffen.) Die Bemühungen der Morgengruppe, das amerikanische Publikum davon zu überzeugen, daß starke Goldweinsuhr hierher das wirtschaftliche Gleichgewicht stören würde, ließen auf den Versuch hinaus, die ungedeckten Anleihen der Allierten volkstümlich zu machen. Diese ungedeckten Anleihen hatten bisher keinen Erfolg. Vielmehr wird diese Agitation als ein Beweis dafür angesehen, daß Englands Bestehen an amerikanischen Wertpapieren sich seinem Ende nähert und daß sich darin Englands wachsende finanzielle Verlegenheit widerspiegelt.

unserer Dienste und man wird nicht gleich vergessen, was wir schon geleistet haben.“

„D, dafür hat man ein kurzes Gedächtnis.
„So hilft man ein wenig noch. Wir werden die Ehre das nächstemal ausweihen. Laß es meine Sorge sein, den Herren das vorzustellen. Das alles ist nicht so schlimm, wie es im ersten Schrecken aussieht, aber — ich selbst vergehe mir dies Flasko nicht. Ich könnte mir etwas entun aus Zorn, daß ich mich durch solch deutsches Gähnen aus der Fassung bringen ließ.“

Sie ist bei den letzten Worten so zornig an ihrem kleinen Teufelchen, daß es in Fegen zwischen ihren Fingern blickt.

Dlga Jcharkoff warf sich in ohnmächtigen Grimm in die Wagengede, während Natalja stiel angetrichelt sitzen blieb. Dlga Jcharkoff war während auf Natalja, aber da sie selbst auch schon Malheur gehabt hatte, wagte sie ihr weiter keinen Vorwurf zu machen, zumal dadurch nichts gebessert wurde.

Erst nach einer langen Zeit konnte sie sich nicht enthalten zu lachen:

„Falkentied kann von Glück sagen, er ist mit einem blauen Auge davongekommen. Wer kann wissen, was ihm geschehen wäre, wenn es eines Tages herausgekommen wäre, daß seine Erfindung uns genau bekannt war. Er kann seiner Raffine sehr dankbar sein — sie hat eine Natalja Karewna zur Märtn gemacht. Das ist so leicht noch niemand gelungen. Den sicheren Erfolg hast du dir aus den Händen gleiten lassen.“

Ob man sie beim Worte packen kann?

Newyork. (Funkpruch des Vertreters von WTB. Verspätet eingetroffen.) Der Hearst'sche internationale Nachrichtenendienst meldet aus Washington, daß die Beamten des Staatsdepartements nach einem Memorandum suchen, daß das Datum des 23. September 1915 trägt und vom belgischen Auswärtigen Amt an die Vertreter der fremden Nationen in London gesandt worden war. In diesem Memorandum gab England die absolute Unverletzlichkeit der Briefpost zu und verpflichtete sich, die Unverletzlichkeit der Briefpost sorgfältig zu achten. Dieses Zugeständnis und dieses Versprechen war vom Staatsdepartement in seinen Verhandlungen mit England betreffend die ungelegliche Wegnahme amerikanischer Post ganz übersehen worden. Die Wiederentdeckung dieser Stellungnahme Englands, die es jetzt zugebenemögen in Widerspruch mit Recht und Verträgen verfallen hat, wurde durch das niederländische Orangebuch veranlaßt, das gestern hier eingetroffen ist.

Wiederzusammentritt des Reichstags.

Berlin. (Priv.-Tel. des „Gesellsch.“) Der „Lokal- anzeiger“ läßt sich berichten, die Regierung dürfte wohl von der Möglichkeit Gebrauch machen, den Reichstag vor dem bestimmtem Termin wieder einzuberufen. Zur Erörterung sollen nicht Fragen der auswärtigen Politik, sondern innere Angelegenheiten kommen. Bis dahin soll, wie der Gewächsmann sich sagen ließ, die Erörterung der Kriegsziele freigegeben werden.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Nov. WTB. (Amstlich.) Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weisende Fürst von Hohenzollern hat gelegentlich eines Essens im Oberkommando der 9. Armee in einem Trink- spruch zum Ausdruck gebracht, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfende Armee als Deutscher seinem Gefühl der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor Arme und Volk Ausdruck verleihe.

Dresden, 13. Nov. WTB. Der bayerische Gesandte Graf Eduard von Montgelas ist gestern abend 6 Uhr nach längerer Krankheit hier gestorben.

Priv.-Tel. des „Gesellschaffers“.

Berlin. Bei stürmischem Wetter hat die Ehefrau A. Kanke aus Kaudzangswärder mit eigener Lebensgefahr in der Nähe der Bohrinsel am Ibeuthener See zwei mit den Wellen kämpfende Soldaten gerettet. Es gelang der tapferen Frau, beide Soldaten, deren Boot gekentert war, in ihren Kahn zu retten. Die Retterin ist durch die Anstrengungen und Aufregungen erkrankt.

Leipzig, 13. Nov. WTB. Gestern wurde unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung ein großer patriotischer Umzug veranstaltet, an dem über 10 000 Personen teilnahmen.

Krakau, 13. Nov. WTB. Gestern fand eine Kundgebung des Polenklubs des galizischen Landtages statt aus Anlaß der Proklamierung eines selbständigen Polens und der angekündigten Erweiterung der Landesrechte Galiciens. Der Obmann des Polenklubs, Ritter von Bilinkol, gab in seiner Ansprache dem heißesten Dank und der Huldigung für den Monarchen Ausdruck, der gemeinsam mit seinem mächtigen Verbündeten zum Erlinder des polnischen Staates geworden sei. Der Polenklub richtete darauf eine Dankes Kundgebung an den Kaiser.

Newyork, 12. Nov. (Funkpruch vom Vertreter von WTB. Verspätet eingetroffen.) Eine Depesche der New York Times aus der Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Allierten warnens darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche U-Boote versuchten würden, Petroleumschiffe im Golf von Mexiko anzugreifen.

London, 11. Nov. WTB. Das Reutersche Bureau meldet, daß zwischen der englischen Regierung und dem landwirtschafflichen Ausfuhrbureau der Niederlande, als dessen Vorsitzender Dr. Lindhorst-Homan zeltmet, ein Handelsvertrag abgeschlossen worden sei. Dieses Abkommen, das vor wenigen Tagen in London unterzeichnet worden sei, sichere Großbritannien regelmäßig beträchtlich erhöhte

Natalja funkelle sie an. „Spotte nur über mich — ich habe es verdient und verurteilte mich viel strenger, als du es tun kannst.“

Die beiden Frauen suchten jede auf ihre Art mit dieser Enttäuschung fertig zu werden. Der einzige Trost in ihrem Mißgeschick war der, daß dieses vielleicht Hasso von Falkentied vor Vernichtung schützte. Sie hatte keine Rücksicht auf ihn nehmen können, solange sie ihrem Ziele zustrebte. Aber nun ihr Plan mißlungen war, gönnte sie ihm den Vortritt daran lieber, als einem anderen. Sie mußte an ihn denken.

„Ich werde ihn wohl nie, niemals wiedersehen“, dachte sie und schloß die Augen.

Hasso von Falkentied war mit seiner Mutter nach Hause zurückgekehrt. Unterwegs hatten Sohn und Mutter nicht viel zusammen gesprochen. Hasso brannie noch Nataljas Kuß auf den Lippen, und er lehnte sich, ihren Brief zu lesen, in dem er lauter hotde, süße Worte zu finden hoffte. Seine Mutter aber suchte sich mit dem Gedanken abzufinden, daß ihr Nataljas Mutter einen so wenig sympathischen Eindruck gemacht hatte. Sie schalt sich selbst wegen ihrer kritischen Gedanken aus.

„Willst du dich zur bößen Schwiegermutter auswaschen?“ dachte sie, unzufrieden mit sich selbst. Und sie hätte sie, ihrem Sohne etwas von ihren Gedanken zu verraten.

Als Mutter und Sohn in Hassos Wohnung anlangten, berichtete Riemer von Nataljas Besuch und erwiderte, Fräulein von Komarsky habe auch mit Fräulein von Cossow

Zusügen niederländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Es sei zu hoffen, daß der niederländisch-großbritannische Handel als Folge des Abkommens zum mindesten auf die frühere Höhe gebracht wird.

London, 11. Nov. WTB. Lloyd's melden: Es wird berichtet, daß der englische Dampfer Bogota gesunken ist.

Posen. Am 2. November wurden wie gewöhnlich Einwohner der Stadt Radziejew bei Lubka auf einer Fähre über die Weichsel gebracht. Als die Fähre in der Mitte war, drang Wasser in die beiden Boote und die ganze Fähre ging unter; 20 Personen wurden gerettet, während über 120 den Tod in den Fluten fanden.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 14. November 1916

Ehrentafel.

Erst-Kel. Ehr. Vizeg aus Walddorf ist mit der würdigen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden, nachdem er schon im Frühjahr 1916 das Eisene Kreuz II. Kl. erhalten hat.

Der mit der Silber. Verdienstmedaille ausgezeichnete Unteroffizier Karl Link vom Trödelshof Odr. Eßlingen wurde auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse geschmückt.

Der 19 Jahre alte Kriegsfreiwillige Gefr. Gulek u n f, beim Inf.-Regt. 180, 5. Komp., Enkel des Waldschütz Speer in Schelling, seit Oktober 1914 ununterbrochen im Felde, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Kriegsverluste.

Die württ. Verstorbenen Nr. 498 verzeichnet: Keller Ernst, Schellenhausen l. v. v. v., Böker Gotthilf, Willemshaus l. v. v. v., Brenner Maria, Kuppinger verlegt, Hamm Joseph, Unterstehelm l. v. v. v., Wegel Otto, Freudenstadt f. v. v. v., Heil August, Uff. v. v. v., Krieger l. v. v. v., Glauner Wilhelm, Gefr. Schellenhausen f. v. v. v., Sille Wilhelm, Gefr. Böhlersbrunn blüher in Gefangenschaft (V. L. 466.) Kühlmus Otto, Gefr. Wildbad blüher in Gefangenschaft (V. L. 396.)

Haiterbach. Letzten Dienstag hielt der neuernannte Stadtparater Huppenbauer unter Glockenklang seinen Einzug, begrüßt von Gemeinderat und Lehrerschaft. Die Schuljugend sang einige Lieder, der Stadinoestland Pfister hieß den Geselligen Namens der Bürgerlichkeit willkommen. Am Sonntag fand die Inosituur durch Dekan Pfeifferer statt. Abge dem neuen Seelsorger, der bis zu seiner schweren Verwundung als Feldmedel im Felde stand, ein langes gebedliches Wichen beschieden sein!

„Schietingen. Am Sonntag feierten Christian Pfeifferle's Eheleute hier das Fest der goldenen Hochzeit. An dem Kirchgang beteiligte sich die Gemeinde fast vollständig. Herr Pfarrer Müller von Hochdorf, welcher das Jubelpaar einsegnete, überreichte demselben von Sr. M. dem König eine Prachtbildel mit eigener Unterschrift versehen. Der Vater von Herrn Pfarrer Müller hat die Trauung vor 50 Jahren vorgenommen. Leider konnten die Söhne und Schwiegersöhne, welche zum Militär einberufen sind, dem Feste nicht anwohnen. Zur Freude des Jubelpaares kann Pfeifferle zugleich auch auf eine 25-jährige Amtsstätigkeit als Ortsteuerverwalter zurückblicken. Abge dem Paar noch ein froher Lebensabend beschieden sein. — Otto Gutek u n f, Fernsprecher beim Fuß.-Art.-Regt. Nr. 14, von Beruf Flaschner, Sohn des Lohmwerths Gutekunst hier, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Wir gratulieren!

Eßlingen. Der Wehner Johs. Holzäpfel von hier erhielt die traurige Nachricht vom Felde, daß sein Sohn, der Musketier Jak. Holzäpfel im Inf.-Regt. 126, 21 Jahre alt am 29. Okt. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Von Beruf Flaschner, war er ein fleißiger, ruhiger Mensch. Der betrieblen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Ehre dem tapferen Helden.

Aus dem Lande.

Calw. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde Stadtplatzgebuchhalter Frey, der schon 12 Jahre in pädagogischen Diensten steht, zum Stadtplatz gemüßt mit einem Anfangsgehalt von 3250 M. steigend bis 4300 M. r Wildbad. Der im Alter von noch nicht ganz 50 Jahren stehende Hotelbesitzer Wilhelm Großmann zur „Post“ hier ist gestern an einem Schlaganfall rasch erlegen.

gesprächen. Befremdet sah Frau von Falkentied Hasso an. Auch dieser lautete etwas betroffen auf diesen Bericht.

Als Hasso mit seiner Mutter in das Arbeitszimmer trat, sprach Rose empot und erhob sich.

„Da sind wir wieder, Rose. Hast du dich sehr gelangweilt? Wir sind lange ausgeblieben. Riemer sagte mir, Natalja sei hier gewesen und du hättest mit ihr gesprochen.“

„Ja, Hasso. Als ich von meinem Ausgang zurückkam und mir hier aus dem Arbeitszimmer Zeitungsen holen wollte, sah ich, als die Tür öffnete, die junge Dame hier am Schreibtisch sitzen. Sie sagte mir, sie habe dir diesen Brief persönlich herbringen wollen.“

„Aber Hasso, das ist doch — wie kann die junge Dame zu dir in deine Wohnung kommen?“ fragte Frau v. Falkentied. Dieser Schritt Nataljas schien ihr unerblicklich.

„Fräulein von Komarsky wollte sicher sein, daß der Brief bestimmt in Hassos Hände kam. Sie sagte mir, sie habe gewußt, daß Hasso nicht zu Hause war.“

„Entschuldige mich einige Minuten, liebe Mama, und nimm inzwischen hier Platz.“ Natalja sagte mir selbst, ich würde die Entscheidung auf meine Werbung schwarz auf weiß zu Hause finden. Doch sie diesen Brief selbst hierher gebracht hat, ohne ich nicht. Doch muß ich das nicht so kritisch ansehen, Natalja ist ja nicht in Deutschland erzogen.“

Fortsetzung folgt.

Unterjefingen. Der König hat als Pächter des hiesigen Gemeindefeldes der Ortsbehörde einen prächtigen Hirschkorn zur Bestellung an Familien hiesiger ausmachender Kriegskrieg zur Verfügung gestellt.

Bau der Gnz. Trotdem jetzt unangemeldete Hausanschlägen ganz besonders verboten sind, verhoffte sich der Bijouteriefabrikant Paul Dente von Pforzheim ein letztes Schwein und wollte es nächstherwelle stillschweigend in der Waschküche schlachten lassen. Allein das Vorstehen hielt nicht reinen Mund, sondern kreischte beim Anblick des Metzgers dermaßen, daß die Nachbarschaft und bald auch die Polizei herbeieilte. Letztere beschlagnahmte das schöne Schwein und der Fabrikant hat obendrein einen Strafzettel zu erwarten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Pakete an Kriegs- und Zivilgefangene im Ausland. Vom 10.—25. Dezember werden Pakete und Päcklein an Kriegs- und Zivilgefangene im Ausland nicht angenommen, es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Wehnmachtsbefehle an Gefangene möglichst bald aufgegeben werden sollten.

Legte Nachrichten.

(Schluß S. 10.)

Berlin, 14. Nov. Tel. Wie die *Reut.-Ztg.* meldet, belegen fünfzig Blätter offensichtlich abgeschwächte Berichte über interessante **Sufarensische deutsche Unterseeboote.** So ist ein deutsches Unterseeboot in der ersten Abenteurerfahrt in den stark besetzten Hafen von Helsingfors eingedrungen, geschloß die Minensperre überwindend und hat hier im Angesicht der Hafensbehörde zwei Segler und einen Dampfer versenkt. Die Behörde war darauf überrascht, daß sie sich, trotzdem sich in Helsingfors Artillerie und Infanterie gegenwärtig aufhält und der Hafen selbst durch Verteidigungsmaße geschützt ist, hat das deutsche Unterseeboot die Fahrzeuge vor dem Hafen versenkt. Unbeschädigt entkam das Unterseeboot auf demselben Wege.

die es gekommen war. Es ist dies der zweite Fall, daß ein deutsches Unterseeboot gewaltsam in den Hafen von Helsingfors einbrang.

Amsterdam, 13. Nov. Tel. Wie das „Handelsblad“ meldet, wird der Londoner „Times“ aus New York telegraphiert, daß das **deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ zur Abfahrt bereit sei.** — Nach „Providence Journal“ besteht seine Ladung aus 9 Wagenladungen Nickel, die Wagenladung zu 40 Tonnen durchschnittlich gerechnet, ferner 10 Wagenladungen Kaugummi, 3 Wagenladungen Chrom und 1 Wagenladung Vanadium.

Basel, 14. Nov. Tel. Laut schweizerischer Blätter meldet **Gianrico de Valla aus Athen:** Der deutsche Gesandte hat der griechischen Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben, daß Deutschland es als eine Neutralitätsverletzung betrachten würde, wenn Griechenland sein Kriegsmaterial den Allierten ausliefern würde.

Basel, 14. Nov. Tel. Einer Londoner Meldung der Baseler Nachrichten zufolge begibt sich der **englische General Murray** an die **Salonikifront**, um der englischen Regierung ein **Gutachten** zu erstatten, von dessen Ausfall es abhängen dürfte, ob die **Entente** zu der **Aufgabe des Saloniki-Unternehmens** schreiten wird.

Sicherheit.

Draußen und daheim! Ein Feldgrauer, der das gegenseitige Stillschließenlernen der verschiedenen Beschäftigungsklassen im Felde aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat, ist wieder in die Heimat gekommen und hat zu seinem Schicksal brochaufen: wissen, wie hier noch die alten trennenden Unterschiede herrschen, und wie es hier noch kein Verstehen zwischen hoch und niedrig, arm und reich gibt. Da wendet er sich nun in der neuesten Nummer der „Mädchenpost“ an die jungen Mädchen, die noch nicht in Vorurteilen erstickt sind, mit der Bitte, bei ihrem Umgang auf das Herz, nicht auf das Kleid zu sehen und in der Schule, im Beruf und im Hause ein ehrendes Band zu knüpfen mit denen, die ihnen begegnen, die von solchen

Wünschen, Hoffnungen, Ziele erfüllt sind. Die „Mädchenpost“ mit ihrem reichen belehrenden und unterhaltenden Inhalt ist so recht das Blatt der deutschen Jungmädchen geworden, so daß ein Abonnement nur zu empfehlen ist. Man abonniert die wöchentlich erscheinende „Mädchenpost“ bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold, für vierteljährlich **M 1.55.**

Briefkasten.

S. S. Marmelade und Gelee pflegt man von Zuckerkräften nicht herzustellen, wohl aber kann man Apfelgelee und alle Marmeladen mit Rübensaft süßen. Diesen stellt man her, indem man die Rüben sauber schabt oder geschält kleinschneidet, dann mit wenig Wasser zum Feuer stellt und langsam gut weich kocht. Nun gibt man sie in einen Leinwandbeutel oder in ein aufgespanntes Tuch, läßt sie vollkommen abtropfen und kocht dann den Saft zu dichter Struppede ein.

R. Apfelsinen-Marmeladen sind der Gesundheit zuträglich, nur dürfen Zuckerkränke diese wegen des reichen Zuckergehaltes nicht genießen.

J. Die Ehefrau Ihres im Felde stehenden Hypothekenschuldners braucht die Kündigung der Hypothek nicht anzunehmen, es sei denn, daß sie von ihrem Manne Generalvollmacht erhalten hat. Sie können dem Schuldner das Kündigungsschreiben durch Entschließen seiner vorgelegten Kommandobehörde zustellen lassen.

B. Altersrentner tun gut, sich freiwillig weiter zu versichern, auch wenn für sie von den Arbeitgebern nicht geklebt werden muß, um sich die Ansprüche auf eine höhere Invalidenrente und für die Hinterbliebenensfürsorge zu sichern.

R. D. Die Kosten der Patentanmeldung beim Kaiserlichen Patentamt stellen sich auf 20 Mark, diejenigen für Gebrauchsmuster auf 15 Mark.

Matmaß. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Meist bedeckt, allmählich zu Niederschlägen übergehend, rau.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Zaiser. — Druck und Verlag des G. W. Zaiser'schen Buchdruckers (Karl Zaiser), Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Fichten-Zapfen.

Der heutige Ertrag des Stadtwaldes an Fichten-Zapfen kommt am **Donnerstag, 16. Nov., vorm. 11 Uhr** auf der Kanzlei der Stadtpflege im öffentl. Ausschreib zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinde Oberschwandorf.

Verpachtung der Sommerschafweide am **Mittwoch, den 15. November, vormittags 11 Uhr** auf dem Rathaus. **Gemeinderat.**

Ebhausen, den 14. Nov. 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Tode unsres lieben Sohnes und Bruders **Musketier Georg Schweizer** von hier und auswärts zu teil wurden, besonders aber für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer und dem Kirchenchor und Mitbürgern für die erwiesene Liebe und Ehr. sowie den Mitgefühl für die schöne Kranzspende sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Martin Schweizer, Straßenwart.

Sammlung illustrierter Literaturgeschichten

In helles, glänzend ausgestattete und vornehmste Auflage in breiten erhellten:

Geschichte der Deutschen Literatur

Von Prof. Dr. Friedr. Vogt und Prof. Dr. Max Roed

Mit 175 Abbildungen im Text, 21 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt, Kupferstich und Lithographie und 43 Jahrgangs-Beilagen

2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark

In unser „Sammlung illustrierter Literaturgeschichten“ sind bereits erschienen: „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. A. W. Döber, 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. — „Geschichte der Italienischen Literatur“ von Prof. Dr. A. W. Döber, 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. — „Geschichte der Französischen Literatur“ von Prof. Dr. A. W. Döber, 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk.

Probekost für Ansicht, Prospekte kostenlos durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Leifestoff ins Feld u. La-jarell empfiehlt **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Mehrere tüchtige Holzbildhauer finden dauernde gut bezahlte Beschäftigung. **Bock & Feil, Sigmundfabrik, Marbach a. Neckar.**

Familien-Drucksachen aller Art, wie Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Geburts- und Todesanzeigen, Dankskarten usw. fertigt schnellstens und preiswert **S. W. Zaiser'sche Buchdruckerei, Nagold.**

Gänse-Besitzer werden ersucht, uns lebende, oder auch geschlachtete **Gänse** zu den gegenwärtigen Preisen beliebig zu offerieren. Wir kaufen gegen Barzahlung und bezahlen die Tiere sofort. **Erste Wirtl. öfentl. Geflügel- und Hühner-Gesellschaft in Jernbach.**

Gibst Du auch oft und vielerlei, ein gutes Buch sei stets dabei!

Was geht in Haiterbach vor?

In letzter Zeit habe ich im Gesellschaft von einer Bürgerversammlung in Haiterbach gelesen. Der Hauptgegenstand der Verhandlung war die Stadtschultheißenwahl. In dieser Versammlung wurde dann, wie es heißt, einstimmig beschlossen, auf ein baldige Vornahme der Wahl hinzuwirken. Die Abstimmung geschah in Anwesenheit des Stadtschultheißenamtsverweisers, der Bewerber für die Ortsvorsteherstelle ist. Wer gegen die Wahl war, sollte sich erheben. Gläubt der Eiderufer der Versammlung, das Ergebnis der obigen Abstimmung entspreche wirklich dem Empfinden und der Ansicht der gesamten Bürgerschaft? Da der Landwirt in dieser Zeit mehr denn je den Ortsvorsteher braucht und auf ihn angewiesen ist. — Man denke an die vielen Kriegsvorschriften, Beschlagnahme und Abgabe von allen möglichen Vorräten, Verantwortung von Urlaubsgesuchen usw. — wäre er sehr unklug gewesen, wenn er in Anwesenheit des Amtverweisers seine gegenwärtige Ansicht zum Ausdruck gebracht hätte. Daß auch viele Versammlungsteilnehmer und der nicht erschienenen Teil der Bürgerschaft nicht für eine sofortige Wahl sind, darüber dürften sich die Interessenten keiner Täuschung hingeben.

Welche im allgemeinen öffentl. Interesse der Stadt liegende Gründe sprechen denn für eine sofort. Vornahme der Wahl? Ich behaupte, gar keine; es liegen vielmehr nur Sonderinteressen vor, sonst hätte nicht der Gemeinderat wiederholt wie früher beschlossen, die Wahl bis nach dem Krieg zurückzustellen. Es ist überhaupt erstreulich, daß der Gemeinderat trotz dem Druck, der durch die genannte Versammlung beabsichtigt war, fest geblieben ist, denn die zur Verteidigung des Vaterlandes einberufenen Bürger sind es gewiß wert, sie bei der Ortsvorsteherwahl mitbestimmen zu lassen, wer der künftige Stadtvorstand werden soll, zumal sie einen sehr wesentlichen Teil der Wahlberechtigten bilden.

Wenn schon in verschiedenen anderen Gemeinden des Landes während des Kriegs Wahlen vorgenommen wurden, so ist das für uns nicht maßgebend, weil in jeder Gemeinde die Verhältnisse wieder andere sind.

Mitbürger! bewahrt Eure Selbständigkeit, es hat keine Eile, einen Ortsvorsteher bekommen wir auch nach dem Krieg.

Ein feldgrauer Mitbürger.

Kriegs-Karten von **Rumänien** und dem **Balkan**. **G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**

Mäglingen. Der Unterzeichnete verkauft eine **Ralbin** (zu Wochen trüchig) und einen 1 1/2 jährigen **Stier**. **Christian Morlok.**

Gesucht wird ein **Kindertischchen** und ein **Bänkchen**, welche noch gut erhalten sind. Zu erfrag. i. der Geschäftsst. d. Bl. Route gebrauchte, auch zerrißene **Säcke**, 30 Mark p. 100 Kg. per Nachnahme. **M. Gottfried, Straß. 1.**

